

~~VII/1~~ I/13 I
am J. XA. 89

Ansprache des Rektors

Meine hochverehrten Gäste !

~~Werte~~
~~Kollegen~~ Kollegen !

Liebe Kommilitonen !

Als langjähriger Ordinarius der früheren Handelshochschule Mannheim trete ich bewegten, aber auch freudigen Herzens das Amt als Rektor für das neue Studienjahr an. Ich bin mir bewußt, daß es große und verantwortungsvolle, aber auch danbare Aufgaben in neuer Vielfalt umschließt.

Ich will es auch nicht beginnen, ohne der so verdienstlichen, von meinem Amtsvorgänger Prof. Waffenschmidt geleisteten Arbeit zu gedenken. Der organisatorische Aufbau der Wirtschaftshochschule ist weitgehend sein Werk und läßt nicht nur den versierten Verwaltungsfachmann, sondern auch den erfahrenen Hochschullehrer erkennen. Vor allem aber ist es der betont akademische Geist, mit dem Kollege Waffenschmidt die Hochschule von vornherein erfüllt und immer geleitet hat. Unsere Hochschule will keine einseitige Fachhochschule sein, sondern an erster Stelle echtes, unbestechliches wissenschaftliches Denken und Urteilen lehren. Sie verlangt von ihren Studenten Aufgeschlossenheit, Weitblick und organische Verbindung der einzelnen Disziplinen. Dieser Grundsatz freier, voll akademischer Luft soll auch meine Rektoratsführung beherrschen.

Wir sind uns auch der großen Bedeutung und Verpflichtung bewußt, die, nachdem die meisten Handelshochschulen in Wirtschaftsfakultäten der Universitäten aufgegangen sind, einer selbständigen Wirtschaftshochschule

und ganz besonders in unserem Lande beikommt.

Die Bedeutung wirtschaftlicher Kenntnisse und Erkenntnisse, die Notwendigkeit ihrer Förderung und Verbreitung wird nirgends verkannt, ja im Gegenteil heute allgemein gefordert. Wirtschaftshochschulen müssen besonders lebensnah sein, denn sie sollen der praktischen Wirtschaft bei der Bewältigung ihrer brennenden Lebensfragen unmittelbar helfen. Aber sie dürfen dabei niemals auch nur einen Schritt von ihrer spezifisch wissenschaftlichen Aufgabe, nämlich Erkenntnis der wirtschaftlichen Tatsächlichkeit bzw. Realität abweichen. Sie dürfen niemals einzelnen Parteiensichten unterliegen. Nur so können sie zur erfolgreichen Lösung der vielfältigen Tagesprobleme beitragen.

Wir haben vor einigen Wochen nach einer Riesenprüfung 230 Diplomkaufleute in die Praxis entlassen. Das braucht nicht zu überraschen, denn es sind die Kriegsjahrgänge, die erst jetzt zum Abschluß ihrer Studien gekommen sind. Der Andrang zur Hochschule ist aber noch immer sehr groß und es ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die zunehmende Zahl von Diplomkaufleuten schwerlich Aussicht habe, angemessene Positionen zu finden. Es bestehe die Gefahr eines akademischen Proletariats für unser Fach. Ich halte diese Gefahr nicht für gegeben, wenn unsere Bemühungen um die Auslese der Bewerber weiterhin erfolgreich sind und es uns gelingt, unsere Absolventen nicht nur mit guter Denkschulung und guten wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnissen auszustatten, sondern auch zu Persönlichkeiten zu erziehen.

Dazu ist freilich für die Zukunft eine wesentlich engere Verbindung zwischen Lehrenden und Studenten notwendig als das bei dem Riesenandrang in den letzten Semestern möglich war. Das Mißverhältnis zwischen der Zahl der akademischen Lehrer und der Zahl der Studierenden ist eine Er-scheinung, unter der alle Universitäten und Hochschulen leiden und um deren Abstellung sie alle dringlich ersuchen.

Ich sehe für die Absolventen unserer Wirtschaftshochschule, soweit sie wirklich über Begabung, Wissen und Können sowie kritische Einstellung verfügen, keine Schwierigkeit der Unterbringung. Man muß sich vor Augen halten, daß, je klarer und zutreffender in allen Bezirken der Wirtschaft die wirtschaftlichen Sachverhalte von den Beteiligten erkannt und beachtet werden, um so zuverlässiger und reibungsloser der gesamte Wirtschaftsapparat in der Volkswirtschaft funktioniert.

Es sind keineswegs nur die großen Unternehmungen und Betriebe, die heute gut durchgebildete Diplomkaufleute benötigen. Wir sehen die Einsatzmöglichkeiten vielmehr auf allen Gebieten und in allen Zweigen der Wirtschaft gegeben. Wir erinnern nur an den stetig zunehmenden bewährten Wirtschaftsprüfungs- und Wirtschaftsberatungsdienst.

Wir brauchen es auch nicht näher zu belegen, daß der Einsatz von Diplomkaufleuten, angefangen beim steuerlichen Veranlagungs- und Betriebsprüfungsdienst bis hinauf in die höchsten Stellen der Finanzverwaltung bei diesen Behörden auch ganz zweifellos das Verständnis für die wirtschaftlichen Existenzbedingungen der Unternehmungen und Betriebe gefördert hat. Viele Reibungen wurden dadurch be-

seitigt, auch wenn das Steuersystem, in dessen Gestaltung unsere deutschen Finanzbehörden ja nicht freie Hand haben, selbst von kompetenter Seite als mörderisch bezeichnet worden ist. Mit Steuerhelfern und Steuerberatern wird sachgemäß betriebswirtschaftliches Denken auch in die Mittel- und Kleinbetriebe hineingetragen.

Wir erinnern weiter daran, daß die Gewerkschaften ~~die die Unternehmerverbände~~ einer sachgemäßen wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung ihrer Funktionäre, aber auch ihrer Mitglieder großen Wert beilegen. Sie bringen das zum Ausdruck durch die Heranziehung wissenschaftlich ausgebildeter Kräfte, durch die Einrichtung wirtschaftlicher Schulungskurse für Betriebsrat-Mitglieder, durch die Errichtung eigener, großzügig ausgestatteter Forschungsinstitute usw. Wir begrüßen das. Mögen die Auseinandersetzungen zwischen ~~ANNEKXIONEN~~ Gewerkschaften und Unternehmervereinigungen dadurch manchen Erfolg aus reiner Verhandlungsgewandtheit erschweren oder unterbringen. Als positives Ergebnis entsteht aber doch unzweifelhaft eine viel sachlichere Verhandlung, bei der das Verständnis für die Gegenseitige und insbesondere die Existenznotwendigkeiten der Betriebe und Unternehmungen vorherrscht.

Auch der segensreichen, aufklärenden, beratenden und kontrollierenden Arbeit der Genossenschaften sei an dieser Stelle gedacht. Ich werde es mir angelegen sein lassen, in diesem Sinne der Förderung aller Wirtschaftskreise durch die Hochschule zu dienen. Die Wirtschaftshochschule ist für Alle da, denen es ernst^{lich} um wirkliches Erkennen der wirtschaftlichen Gegebenheiten geht.

Deshalb setze ich mich auch dafür ein, daß, sobald der Zustrom der Studenten etwas nachläßt, zu den Vorlesungen und Seminaren der Hochschule wieder Hörer aus der Praxis zuzulassen. Wir haben ~~zuletzt~~ früher gute Erfahrungen gemacht, daß wir einzelne Vorlesungen und Seminare in die Abendstunden verlegten und älteren Praktikern in gehobener Stellung die Teilnahme daran ermöglichten. Das war für beide Teile sehr fruchtbar, denn vieles aus tatsächlicher Problematik zeigt sich erst bei der praktischen Wirtschaftsführung.

Ich möchte es mir auch angelegen sein lassen, ganz besonders den in Mannheim und in unserem Wirtschaftsraum bodenständigen Wirtschaftszeige forschungsmäßige Unterstützung angeeihien zu lassen. Verbindungen in dieser Richtung sind schon angeknüpft.

Gestatten Sie mir zum Schluß noch ein kurzes Wort zur Frage der studentischen Gemeinschaften, die ja auch zu den aktuellen hochschulpolitischen Problemen gehören. Wir sind als neu errichtete Hochschule in der glücklichen Lage, wenig durch Tradition gebunden zu sein. Studentengemeinschaften sind, das zeigt sich auch bei uns in den vergangenen Semestern sehr deutlich, organisch notwendig. Sie sind naturbedingt. Alle von auswärts kommenden Studierenden bringen den Wunsch nach Gemeinschaft mit. Es gilt aber, neue zeitgemäße Formen dafür zu finden. Nicht Abgeschlossenheit, sondern Aufgeschlossenheit für Alle und für Alles muß das Ziel sein. Wir können dafür an unserer Hochschule bereits recht erfreuliche Ansätze beobachten. Einzelne unserer Gemeinschaften luden regelmäßig Vertreter aus Kreisen der Industrie, der Kunst, der Politik zu Ausspracheabenden

ein und ich hörte von manchen von ihnen, daß sie sehr erfreut von der regen Diskussionsbeteiligung und der Aufgeschlossenheit unserer Studenten waren.

Ich werde es mir auch angelegen sein lassen, daß bisherige so angenehme Verhältnis mit unseren Nachbar-Hochschulen sorgfältig weiter zu pflegen.

Vor mir liegt also ein großer, schöner und verantwortungsvoller Arbeitskreis. Ich bin mir bewußt, daß ich diese großen Aufgaben nur lösen kann in der ^{glücklichen} ~~verantwortungs-~~ vollen Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper und der Studentenschaft, aber auch nicht minder mit meiner vorgesetzten Behörde und den städtischen Stellen.

Unsere Hochschule hat bisher von allen Stellen wohlwollendste Unterstützung und Förderung gefunden und ich hoffe es mir anzulegen mein, das bestehende gute Verhältnis auf dem besten Wege zu pflegen